

# Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 45 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 40 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.40 ohne Bestellgeld.  
Redaktion und Expedition:  
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Beizzeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.  
Redaktion und Expedition:  
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

## Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Ämtlicher Teil.

#### Fleisch- und Wurstverkauf.

Mittwoch, den 4. d. Mts., wird unter Vorlage der Reichsfleischkarten ausgegeben:

bei Peter Nicolai:

Reichsfleisch an Nr. 1031-1130 8-9 Uhr vorm.  
1131-1230 9-10  
1231-1345 10-11

bei B. Schneider:

Reichsfleisch an Nr. 1-100 8-9  
101-200 9-10  
201-300 10-11  
301-430 11-12

An demselben Tage wird weiter auf die Zulagekarten ausgegeben:

bei H. May:

Reichsfleisch an Nr. 1-120 von 3-4 Uhr nachm.  
121-240 4-5  
241-360 5-6  
361-480 6-7  
481-540 7-7 1/2  
1271-1345

bei Peter Schneider:

Reichsfleisch an Nr. 541-640 3-4  
641-740 4-5  
741-845 5-6

bei P. Nicolai:

Reichsfleisch an Nr. 846-925 3-4  
926-1035 4-5  
bei Josef Nicolai Wwe.:  
1036-1140 3-4  
1141-1270 4-5

Es gelangen zur Ausgabe auf die Reichsfleischkarten: Erwachsene 150 Gramm, an Kinder 75 Gramm; desgleichen auf die Zulagekarten an Erwachsene 250 Gramm, an Kinder 125 Gramm.

Weiter wird am fraglichen Tage unter Vorlage des Lebensmittelbuches Wurst ausgegeben:

bei Josef Nicolai Wwe.:

an Nr. 341-510 von 6-7 Uhr nachm.  
511-680 7-8

### Sein Verhängnis.

Roman von Gottfried Brudner.

61

Nauer lag mit einem Bild darauf und fragte dann: „Woher führen denn alle diese anderen Türen?“  
„Vere Schläferzimmer für Logiergäste,“ antwortete die Haushälterin, „schloß die eine Tür auf und ließ ihn hineinblicken. Dann kamen sie zur nächsten Tür und der Kommissar bemerkte, daß die Haushälterin, als sie mechanisch ihre Hand nach dem Schlüssel anstreckte, denselben nicht fand, und als sie hastig ihre Hand auf die Klinke legte, die Tür nicht aufgehen konnte. Diefelbe war also nicht wie die anderen von außen verschlossen gewesen. Als er in das Zimmer blickte, sah er genau dieselbe Einrichtung wie im ersten. Darauf kamen sie nach dem dritten und vierten Zimmer, welche wieder von außen fest verschlossen waren, und dann fragte die Haushälterin: „Jetzt möchten Sie wohl noch das Schlafzimmer der gnädigen Frau sehen?“

„Nein,“ antwortete der Kommissar und ging nach dem Zimmer zurück, dessen Tür nicht verschlossen gewesen war, und überzeugte sich, daß der Schlüssel von innen in der Tür steckte, nicht von außen, wie bei den anderen Zimmern.

Dann trat er ein und sah sich sorgfältig rings um in der Erwartung und Überzeugung, daß er hier voranschreitlich irgend welche Spure finden würde.

In der Betistelle befanden sich Matratze, Kissen und Kissen, an der gegenüberliegenden Wand stand ein großer Schrank, der augenscheinlich so eingerichtet war, daß die obere Hälfte sich ausklappen ließ, während die innere als Regal für Decken und Betten diente. Die Matratze des Bettes war in vollkommener Ordnung und zeigte auch nicht die Spur eines Eindringens, als ob jemand darauf geruht hätte. Auch unter dem Teppich des Zimmers, dem Tisch und Waschtisch ließ sich keine Spure finden, welche auf Benutzung des Zimmers hinwies.

Dann kniete der Kommissar vor dem Schrank nieder, unter suchte sorgfältig den Fußboden unmittelbar vor dem Schrank, lehrte einige gelbliche Fasern in seine eine Hand, trat dann ans Fenster und lächelte befriedigt, als er sah, daß es ein kleiner Rest türkischen Tabaks war. Er faltete denselben in ein Stück Papier, verwahrte dasselbe in seinem

bei H. May:  
681-880 7 1/2-8 1/2  
881-1040 8 1/2-9  
Gültig in Seite 7. Auf jede Person gelangt 1/4 Pfund zur Ausgabe. Preis 65 Pfennig.  
Schwanheim a. M., den 3. Juli 1917.  
Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

#### Räseverkauf.

Am 5. Juli d. Js. 9 Uhr vormittags wird in den Verkaufsstellen Schweizerkäse an Nr. 176-680 verkauft. Auf jeden Kopf 70 Gramm. Preis 48 Pfennig.  
Schwanheim a. M., den 3. Juli 1917.  
Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

#### Bekanntmachung.

Auf „Waldried“ sind 4 Stück melkende Ziegen verkäuflich.  
Kaufliebhaber können sich Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr bei Herrn Obergärtner Lücke melden.  
Schwanheim a. M., den 2. Juli 1917.  
Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

#### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 4. d. Mts., nachmittags 3 Uhr werden im Hofe des Rathauses eine Anzahl Kisten, Kübel und Eimer versteigert gegen Barzahlung.  
Schwanheim a. M., den 3. Juli 1917.  
Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

### Verordnung

betreffend

#### Beschränkungen des Gasverbrauchs.

Mit Rücksicht auf die unzureichende Kohlenzufuhr und die dadurch notwendig gewordene Einschränkung des Gasverbrauchs wird auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. September/4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung für den Bezirk des Kreises Höchst a. M. mit Ausnahme der Stadt Höchst a. M. folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die Herstellung neuer Gasanschlüsse, die Er-

weiterung bestehender Entnahmegelangenheiten, sowie die Neuaufrstellung von Gasverbrauchseinrichtungen aller Art sind verboten.

§ 2. Verboden sind ferner:

- die Entnahme von Gas in der Zeit von nachmittags 2 1/2 bis abends 7 Uhr und nachts von 11 Uhr bis 5 Uhr für Lebernauer,
- die Verwendung von Gas zur Straßenbeleuchtung,
- die Anwendung von Dauerflammen für Glühlichtbrenner,
- die Benutzung von Gasheizöfen und Warmwasserbereitern.

§ 3. Ausnahmen von den Bestimmungen der §§ 1 und 2 können nur in Fällen besonderer Art zugelassen werden. Ueber solche Anträge entscheidet der Kreisausschuß. Der Vorsitzende des letzteren wird mit dem Beschluß der erforderlichen Ausführungsbestimmungen beauftragt.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Höchst Kreislageblatt in Kraft.

Höchst a. M., den 29. Juni 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Höchst a. M.

Klauser, Landrat.

#### Veröffentlicht.

Für den Fall, daß die durch die Verordnung angeordneten Maßnahmen zu dem erwünschten Erfolg nicht führen sollten, müßte ferner ein Verbot der Benutzung der Gasheizöfen in Erwägung gezogen werden.

Höchst a. M., den 29. Juni 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Höchst a. M.

Klauser, Landrat.

#### Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 3. Juli 1917.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

#### Warnung

vor der Verwendung bakterienhaltiger Rattenvergiftungsmittel.

Seit einigen Jahren werden zur Bekämpfung der Rattenplage bakterienhaltige Präparate, wie Ratol, Liver-

Portefenille und ging dann nach dem Schlafsaal zurück, dessen obere Hälfte hoch hebend und mit dem Stuhlholz in dieser Lage befestigend. Dabei hatte er das Sofa erst etwas von der Wand abgerückt und hinter denselben ein Bündchen Zigarettenpapier erblickt, welches er eifrig aufnahm und gleichfalls verwahrte. Dann blickte er in den Schlafsaal und sah, daß dieselbe mehrere hastig zusammengeworfene und unordentlich hineingeworfene Decken enthielt.

„Bitte, Frau Müller, wollen Sie einmal herkommen und mir sagen, ob Sie Ihre wollenen Decken von den Dienstmädchen gewöhnlich so verwahren lassen?“

„Nein, Herr Kommissar! Ich selber habe sie noch vor einer Woche gefaltet und ganz ordentlich und glatt hier hineingelegt.“

Der Kommissar nickte befriedigt und schüttelte dann die Decken aus in der Hoffnung, noch etwas mehr zu finden, ohne jedoch seine Erwartung erfüllt zu sehen.

„Wann ist das Zimmer zum letzten Mal benutzt worden?“ fragte er dann.

„Das ist über dreiviertel Jahr her, als ein Universitätsfreund des ermordeten Herrn zu Besuch hier war.“

„Wirklich?“ meinte der Kommissar lächelnd.

„Nun, das kann ich Ihnen sagen, Frau Müller, daß außerdem auch noch jemand anders dies Zimmer benutzt hat und zwar in der letzten Nacht.“

35. Kapitel.

#### Der Ring des Ermordeten.

Der Umstand, daß er diese in den Kasten geworfenen Decken, den kleinen Tabakstisch und das Blatt Zigarettenpapier in dem Zimmer gefunden, überzeugte den Kriminalkommissar davon, daß der Dieb, welcher Frau von Foersters Schmuck gestohlen, zweifellos während der letzten Nacht sich in diesem Schlafsaal versteckt und eine geeignete Stunde zur Ausführung seines Raubes dort abgewartet hatte. Offenbar hatte er es sich dabei bequem gemacht, vielleicht einige Zigaretten geraucht, um sich die Zeit zu vertreiben, jedenfalls sich in die wollenen Decken gewickelt, um sich gegen die Kälte der Nacht zu schützen.

Wer dies gewesen, daran zweifelte Nauer ebenso wenig. Was war leichter für Herrn von Markwald, als seinen Rod

und Hut vom Ständer in der Halle zu nehmen, leise die Treppe hinaufzuschleichen und sich dort in diesem leeren Zimmer zu verstecken, bis die Stunde kam, in der er ohne Furcht vor Entdeckung in das Zimmer der schlafenden Hausherrin eindringen, sie mit Chloroform betäuben und den Schmuck an sich nehmen konnte, der dort fast im Bereich seiner Hand lag. Seine Schuld war klar, und es würde nur noch wenig Mühe kosten, ihn zu überführen. Ja, der Kommissar begann schon zu wünschen, daß der Fall lieber etwas verwickelter liegen möchte, damit derselbe seines eigenen Scharfsinns würdiger wäre.

„Das erste Mal entschlüpfte mir der Mensch,“ murmelte er dabei vor sich hin, „aber diesmal habe ich ihn sicher. Er macht seine Pläne ganz schlau und ist ein ganz geriebener Bursche, aber ich kann ihn doch sofort auf die Schliche.“

Dann ließ er sich nach dem Schlafsaal der Frau von Foerster führen, welche noch immer in tiefem Schlaf lag. Er schloß die Tür, schloß die Türe und wandte sich dann dem Bett zu, während er gedanklos auf dem dicken Teppich umherlief und alles, was sich im Zimmer befand: Toilettenstisch, Waschtisch und so weiter, auf das sorgfältigste untersuchte. Dann trat er ans Bett und küßte ihr zu: „Entschuldigen Sie, gnädiges Fräulein, aber sagen Sie nicht dem Beamten, der heute morgen hier war, daß Ihre Frau Tante niemals Chloroform im Hause gehabt hat!“

„Allerdings, sie hat einen Abßchen gegen alle narkotischen Mittel.“

„Noch eine Frage: Sie sind sich also ganz sicher, daß seit heute früh alles im Zimmer unberührt blieb?“

„Wenigstens seit dem Augenblick, da ich selbst ins Zimmer kam.“

„Danke, gnädiges Fräulein, jetzt werde ich Sie nicht länger belästigen.“ Er wandte sich zum Gehen, ließ aber zuvor noch einmal seine Blicke rings im Zimmer und auf dem Fußboden umherstreifen, als ob er sich alle Einzelheiten aufs genaueste einprägen wollte. Dabei traf ein leuchtendes Schmuckstück wie das Aufsteckeln eines Juwels seine Augen, und haltig eilte er auf den Toilettenstisch zu, blickte sich und griff unter demselben. Erwartungsvoll hielt er seinen Fund gegen das Licht und sah, daß es ein Ring mit einem großen, von kleinen Brillanten eingefassten Opal war.



poolvirus, Dampfbazillen, Iffatschenbazillen u. a., in den Handel gebracht, welche unter den Nagern tödliche, sich von Tier zu Tier verbreitende Krankheiten erzeugen, für den Menschen aber angeblich ungefährlich sind.

Abgesehen davon, daß die Wirkung dieser Mittel den Ratten gegenüber durchaus nicht zuverlässig ist, sind durch unvorsichtiges Umgehen mit diesen Präparaten zahlreiche Infektionen von Menschen herbeigeführt worden, die die Erkrankung dieser Personen an akuten, bisweilen mit typhusähnlichen Erscheinungen verbundenen Darmkatarrhen, in einigen Fällen sogar den Tod zur Folge hatten.

Es muß daher vor der Benutzung dieser Präparate dringend gewarnt werden.

Auf die nachfolgenden Verhaltensmaßregeln weise ich hin.

H. Höchst a. M., den 22. Juni 1917.

Der Landrat: Klausner.

#### Verhaltensmaßregeln

zur Verhütung von Gesundheitsschädigungen durch die Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel, welche Bakterien aus der Gruppe der Rattenschädlinge oder Mausepizootus-bazillen enthalten.

1. Die Bakterien der bakterienhaltigen Mäuse-, Ratten- und Hamstervertilgungsmittel sind für den Menschen nicht ganz ungefährlich.

2. Durch Aufnahme größerer Mengen solcher Bakterien können Durchfälle und selbst schwere Erkrankungen hervorgerufen werden. Besonders gefährdet sind Kinder und Personen, welche an Darmstörungen leiden oder dazu neigen.

3. Deshalb sind solche Personen und Kinder unter 12 Jahren mit der Zubereitung und beim Auslegen derartiger Präparate nicht zu verwenden.

4. Die mit dem Zurichten der Präparate und dem Auslegen der damit beschickten Köder betrauten Personen sind davor zu warnen, während dieser Arbeiten zu essen, zu rauchen oder mit den Fingern den Mund zu berühren. Namentlich sollen sie sich hüten, von den zubereiteten Ködern zu essen.

5. Die mit den bezeichneten Arbeiten beauftragten Personen haben sich nach beendeter Arbeit zuerst die Hände und dann das Gesicht gründlich mit warmem Wasser und Seife zu waschen.

6. Alle bei der Zubereitung der Bakterien-Präparate und bei der Auslegung benutzten Gefäße sind nach jedem maligem Gebrauche mit heißer Sodolösung auszuwaschen oder auszukochen.

7. Bei Benutzung von Kulturen, die unter Verwendung von Milch hergestellt worden sind, ist auf die Befolgung der vorstehenden Ratschläge besonders zu achten.

8. In Räumen, welche zur Herstellung, zur Verpackung oder zur Aufbewahrung von menschlichen Nahrungs- und Genußmitteln benutzt werden, sind solche bakterienhaltige Präparate nicht zu verwenden.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 3. Juli 1917.

Der Bürgermeister:  
Diesenhardt.

### Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Juli. (W. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nur in wenigen Abschnitten zwischen Meer und Somme steigerte sich der Artilleriekampf.

Während Erkundungsvorstöße der Engländer östlich von Neuport, bei Gavrelle und nordwestlich von St.

Quentin scheiterten, gelang es einigen unserer Sturmtruppen in der Her-Niederung nördlich von Dignin durch Ueberfall dem Feinde erhebliche Verluste zuzufügen und eine größere Anzahl Belgier als Gefangene einzubringen.

Frühmorgens und von neuem am Nachmittag griffen die Engländer westlich von Lens an. Sie drangen an einigen Punkten in unsere Linien, sind jedoch durch ober-schlesische Regimenter im Nahkampf, bei denen wieder 175 Gefangene und 17 Maschinengewehre von uns einbehalten wurden, überall wieder geworfen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach starker Feuertorbereitung setzten die Franzosen am Chemin-des-Dames neue Angriffe gegen die von ihnen südlich des Schöfles La Bodelle verlorenen Gräben an. In Kämpfen, die am Osthang der Hochfläche besonders erbittert waren, sind sämtliche Anläufe des Gegners ab-geschlagen worden.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine Ereignisse von Belang.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Die russischen Angriffe am 1. Juli zwischen der oberen Strypa und dem Ostufer der Narajowka führten zu schweren Kämpfen.

Der Druck der Russen richtete sich vornehmlich gegen den Abschnitt von Konuch und die Höhenlinien östlich und südlich von Brzezany. Zweitägige härteste Artillerievorbereitung hatte unsere Stellungen zum Trichterfeld gemacht, gegen das die feindlichen Regimenter den ganzen Tag über anstürmten. Das Dorf Konuch ging verloren. In vorbereiteter Riegelstellung wurde der russische Massenvorstoß aufgefangen, neue Angriffe gegen sie zum Scheitern gebracht.

Beiderseits von Brzezany wurde besonders erbittert gekämpft. In immer neuen Wellen stürmten dort 16 russische Divisionen gegen unsere Linien, die nach wechselvollem Ringen von sächsischen, rheinischen und osmanischen Divisionen in tapferster Gegenwehr völlig behauptet oder im Gegenstoß zurückgewonnen wurden.

Die russischen Verluste übersteigen jedes bisher bekannte Maß. Einzelne Verbände sind aufgerieben.

Längs des Stachod und am Insejstr hielt die lebhafteste Feuerstätigkeit der Russen an. Nördlich der Bahn Kowel-Ludach brach ein Angriff des Gegners vor der Front einer österreichisch-ungarischen Division zusammen.

Bei den anderen Armeen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

#### Abendbericht.

Berlin, 2. Juli, abends. (W. B. Amtlich.)

Im Westen nichts Neues.

Im Osten sind bei Konuch russische Angriffe zusammengebrochen und weiter nördlich neue Kämpfe entbrannt.

Die Kämpfe im Westen und im Osten.

Berlin, 2. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Bei dem fortwährenden schweren Artilleriekampf in Flandern wurde deutscherseits u. a. der englische Hauptstapel- und Waffen-platz Ipern unter das Feuer schwerer und schwerster Kaliber genommen. In der Stadt, in der, wie genau bekannt, starke Reserven liegen, wurden zahlreiche Explosionen und Brände beobachtet. Im übrigen wurde die Bekämpfung der englischen Artillerie fortgesetzt. In zahlreichen Batterien konnten Explosionen und die Flucht der Geschützbedienungen beobachtet werden.

Am Morgen des 1. Juli um 4.15 Uhr griffen Engländer mit zwei Divisionen zwischen der Bethune-Lens und am Souchez-Bache an. Dort, wo die Engländer zwischen der Vorstadt Lens und Souchez-Bache anfänglich errangen, wurden ihnen schwungvollen Gegenstoß eines ober-schlesischen Regiments wieder entziffen.

An der Aisnefront erhöhten die mehrfachen zösischen Gegenangriffe gegen die Gesamtheit der in den letzten Tagen verlorenen Stellungen die zösischen Verluste erheblich. Vom 28. bis 30. wurden 868 Franzosen, darunter 15 Offiziere, gefangen genommen, 12 Maschinengewehre, 7 Schnellabgewehr, 6 Minenwerfer und 3 Grabenkanonen, sowie ungarische Minenmunition und zahlreiches Material erbeutet.

An der Oisfront hatte zweitägiges schweres Feuer die Stellungen von Brzezany bis zum Ende in ein Trichterfeld nach westlichem Muster eingebeutet. Immer wieder frisch genährten Wellen stürmten die Russen bis zum späten Abend vergeblich an. Die gefangenen Stellungen blieben in der Hand der Verbündeten. Wurden in kühnem Gegenstoß wieder genommen an einigen wichtigen Stellen vermochten sich im westlichen Graben Ruffenester zu halten. In der Nacht der Kampf ab. Seit dem Morgen des 2. Juli wieder im Gange. Nördlich Stanislaw und in der Gegend von Biorow kam es trotz heftigen Artilleriekampfes zu Infanteriekämpfen. Als Erfolg der rücksichtslos fortgesetzten Angriffe und als Preis für ihre unerhörten Opfer errangen die Russen lediglich das Dorf Konuch, suchte, von dort aus weiter vorzudringen, scheiterte schließlich.

### Tagesbericht der Verbündeten

Wien, 2. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Wird verlautbart:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Gestern hat der Feind zwischen der Narajowka der Strypa seine zusammengehaltenen Infanteriemassen der ihm eigentümlichen Art voll in die Schlacht warfen. Ungeachtet der schweren Verluste, die ihm durch Artilleriefeuer zugefügt hat, schob er seine Sturmmassen durch fortwährenden Einsatz dichter Reserven in den Kampfherd heran. Allmählich kamen mindestens 20 Infanteriedivisionen zum Eingreifen. An der ganzen Kilometer breiten Schlachtfeld tobt der Infanteriekampf mit äußerster Heftigkeit und Erbitterung. Hierbei wird der Feind größtenteils schon vor unseren vorderen Gräben abgewiesen. Die stärksten Massenvorstöße richteten sich gegen die Räume südlich Brzezany und bei Konuch, wo sie in Riegelstellungen abgewehrt wurden. Alle in den heutigen Morgenstunden mit Fähigkeit eines Versuches des Gegners, den Angriff in diesen Raum vorzutragen, brachen äußerst verlustreich zusammen. Nördlich von Biorow und dem Stachodknie konnte sich angeregter Angriff in unserem Artilleriefeuer nicht entwickeln. Die Fortdauer der Schlacht ist zu gewiss. In anderen Frontstellen nur vorübergehend auflebende Artillerie- und Minenfeuer.

#### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Außer einer schneidigen Unternehmung des österreichischen Landsturmabteilungen IV/2 westlich Rivoli, welcher 16 Alpini aus den feindlichen Gräben getrieben wurden, ist nichts Wesentliches zu berichten.

Der Chef des Generalstabes

#### Hindenburg und Ludendorff

im österreichischen Hauptquartier  
Berlin, 2. Juli. (W. B. Amtlich.) General-feldmarschall von Hindenburg und General der Infanterie Ludendorff sind am 2. Juli vormittags im Stabsort des k. u. k. Großen Hauptquartiers eingetroffen.

### Sein Verhängnis.

Roman von Gottfried Bruckner.

62

„Wenigstens ein Ring aus dem Schmud der gnädigen Frau ist noch gerettet,“ sagte er dann, sich zu Cäcilie wendend und ihr den Ring reichend.

Aber sobald sie einen Blick darauf geworfen, wurde sie leichenblass, zitterte am ganzen Körper und flüsterte dann heiser: „Nein, das ist kein Ring meiner Tante, Better Karl trug ihn stets.“

„Herr Karl von Foerster?“

„Ja.“

„Und Ihre Frau Tante hat ihn seit seinem Tode als Andenken bewahrt?“ fragte er eifrig.

„Nein, zum letzten Mal sah ich ihn vor seiner Abreise an seiner Hand.“

Beinahe verwirrt schrie der Kommissar, denn die Glieder der Kette, welche die beiden Verbrechen mit einander verband, schlossen sich in beinahe verblüffender Weise.

„Sind Sie sich dessen auch ganz sicher, daß Sie den Ring seitdem nicht gesehen haben?“ fragte er darauf.

„Ganz sicher,“ antwortete Cäcilie.

Dann erinnerte er sich, daß keinerlei Schmud- und Wertgegenstände an der Leiche gefunden wurden. Aber war dies auch wirklich der Ring des Ermordeten? Davon mußte er sich zunächst sicher überzeugen.

Entschuldigend Sie, gnädiges Fräulein, oft werden mehrere Ringe eines Meisters angefertigt, so daß man sie kaum von einander unterscheiden kann. Ist Ihnen vielleicht irgend ein besonderes Kennzeichen, Gravierung oder dergleichen, vom dem Ring Ihres verstorbenen Vaters“ erinnerte er sich.

Graviert war er nicht, aber ich erinnere mich, daß der eine Brillant, während die übrigen vom reinsten Wasser waren, eine auffallend gelbliche Färbung zeigte, und ich weiß auch noch, an welcher Stelle sich dieser Brillant befand. Ja, es ist derselbe Ring, den mein Better so lange getragen.“

„Sie sehen, worauf der Band dieses Ringes hindeutet?“ fragte der Kommissar mit einem befriedigten Nicken.

Sie antwortete nur mit einem Kopfschütteln.

„Daß derselbe, welcher Herrn von Foerster ermordete, in

der vergangenen Nacht auch Ihre Frau Tante zu ermorden versuchte.“

Cäcilie blickte ihn fassungslos an, schlug dann aber ihre Augen verwirrt nieder, denn in dem Ausdruck seiner Züge las sie nur zu deutlich, welchen weiteren, schrecklichen Verdacht er noch unausgesprochen ließ. Qualvoll trampfte sich ihr Herz zusammen, und seinen Laut vernahmte sie hervorbringend.

„Den Ring muß ich vorläufig behalten, gnädiges Fräulein,“ flüsterte der Kommissar.

„Sst!“ unterbrach sie ihn, denn in diesem Augenblick streckte Frau von Foerster ihren Arm aus und änderte ihre Lage im Bett, als ob sie dem Gewachen nahe wäre.

„Wenn Sie erwacht, fragen Sie sie, worauf sie sich noch aus der letzten Nacht erinnert, es ist von Wichtigkeit, daß ich das sobald als möglich erfahre,“ flüsterte der Kommissar.

Cäcilie warbte sich kurz um und zeigte ungeduldig nach der Tür.

„Ich werde unten warten, bis Sie mir Nachricht schicken, was Sie gesagt hat,“ erwiderte er und schlich sich lautlos aus dem Zimmer.

Frau von Foerster regte sich wieder unruhig im Bett, öffnete dann langsam die Augen und blickte verwirrt um sich, und als Cäcilie ihr ärtlich das eine Wort: „Tanten!“ zuflüsterte, erwiderte sie mit einem Blick des Verständnisses, aber kaum hörbar: „Cäcilie.“

„Ja, liebes Tanten, ich bin hier,“ erwiderte das junge Mädchen, sie in ihrer Freude mehrere Male herzlich küßend. Als Cäcilie sich aufrichtete, erzitterte ihre Tante in heftigem Schüttelfrost und murmelte kaum vernehmbar das eine Wort „Wasser“ vor sich hin.

Cäcilie gab ihr etwas zu trinken und badete ihr Stirn und Gesicht mit dem Schuamm, bis endlich ihre Tante mit klarerer Stimme als bisher fragte: „Wie spät ist es?“

„Voll sechs Uhr.“

„Des Morgens?“

„Nein, des Abends, Tante. Du hast sehr lange geschlafen.“

„O, Cäcilie, ich dachte, ich würde Dich, ich würde alle, die ich liebe, nie wieder sehen.“

„Sprich nicht davon, Tanten. Fühlst Du Dich jetzt wieder wohl?“

„Ich habe schreckliche Kopfschmerzen!“

„Du sollst sofort starken Kaffee bekommen, wie ihn der Herrmarat Dir verordnete. Es ist alles bei der Haushälterin bereit, daß sie ihn nur noch aufzubrühen und Dir zu bringen braucht, sowie ich Klingele.“ Und damit zog Cäcilie die Glocke.

„Also der Arzt war hier, war es so schlimm?“ fragte dann Frau von Foerster. „Hilft Ihr mich für tot?“

„Nein, ich wollte dem Gedanken, daß Dir wirklich Gefahr drohte, nicht Raum geben.“

„Und der Schmud?“

„Ist fort.“

Einige Sekunden lang schrie Frau von Foerster, aber Cäcilie, welche den schmerzlichen Ausdruck ihres Gesichtes nur zu wohl wahrnahm, flüsterte tröstend: „Was schadet der Verlust des Schmudes, da doch Dein Leben gerettet ist?“

„Ja, aber das meiste davon waren Erbstücke und mit ganz unschätzbare Andenken an liebe Freunde und Verwandte, und der ganze Schmud war außerordentlich schön und wertvoll.“

„Vielleicht läßt er sich doch noch wiedererlangen.“

„Das wage ich kaum zu hoffen.“

Wieder folgte eine längere Pause, bis die Haushälterin mit dem Kaffeebrei eintrat und Cäcilie ihre Tante mit Hilfe von Rissen in eine sitzende Lage brachte und ihr die erste Tasse des ungemein starken, schwarzen Kaffees reichte, den sie beinahe gierig anstrank.

„Fühlst Du Dich danach besser, liebe Tante?“

„Ja, aber meine Arme schmerzen mich so, das kann ich mir gar nicht erklären.“

„Die Ärzte mußten sie immer hoch heben und wieder herunterdrücken, um Dich beim Atmen zu unterstützen,“ erklärte Cäcilie.

„Es ist doch wohl nach der Polizei geschickt worden?“

„Ja, gnädige Frau,“ erwiderte die Haushälterin. „Die Polizei ist seit heute Morgen im Hause gewesen und der erste Kriminalbeamte ist noch unten,“ fügte sie mit einem Blick auf Cäcilie hinzu, um dieselbe an den Grund dieses Wartens zu erinnern.

„Ist irgend etwas entdeckt worden?“

„Bis jetzt noch nicht, gnädige Frau,“ erwiderte die Haushälterin mit geheimnisvollem Nicken.

236



Beurteilung über die jetzigen und zukünftigen Operationen der verbündeten Heere. Seine Apostolische Majestät empfing die beiden Generale zu längerer Audienz. Am Nachmittag wurden Besprechungen mit dem k. u. k. Ministerpräsidenten und dem deutschen Botschafter in Wien abgehalten.

#### Hindenburg über die Lage.

Berlin, 2. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Von der Seite, die dem Generalfeldmarschall von Hindenburg die höchste Ehre zollt, wird uns mitgeteilt, daß sich der Generalfeldmarschall folgendermaßen über die gegenwärtige Lage geäußert hat: Der Krieg ist für uns gewonnen, wenn wir feindlichen Angriffen standhalten, bis der U-Boothrieg Werk getan hat. Unsere U-Boote machen gute Arbeit. Sie zerstören die feindlichen Lebensbedingungen stärker, als wir dachten. In nicht ferner Zeit werden unsere Feinde zum Frieden gezwungen sein. Sie wissen das deshalb, weil sie trotz der schweren Niederlagen, die sie am Isonzo, in Tirol, an der Aisne und bei Arras erlitten haben, ihre Angriffe fortsetzen müssen, mögen sie auch noch so aussichtslos sein. Die Hilfe der Amerikaner können sie nicht mehr erwarten. Sie sollen kommen! Die verbündeten Armeen werden nicht zu schlagen. Sie werden die Feinde so lange verfolgen, bis sie einsehen, daß wir den Krieg gewonnen haben; dann werden Oesterreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei den Frieden bekommen, wir nötig haben zur freien Entwicklung unserer Nation. Der Feind hat uns unterschätzt. Er glaubte an die Macht seiner zahlenmäßigen Ueberlegenheit und dachte, daß Entbehrungen uns zwingen könnten, einem Frieden zuzustimmen, der unsere und unserer Kinder Zukunft vernichtet. Ich wünsche, daß die Staatsmänner der Feinde den gleichen Einblick in die Monarchie gewinnen, wie ich ihn erneut gewonnen habe. Sie würden ihrem Vorhaben ablassen. Ich nehme von meinem Feinde die festerste Ueberzeugung mit, daß wir zuvorkommen werden bis zum siegreichen Ende. Unser Feind ist nicht zu erschüttern. Die Regierungen, die in der Welt sind, werden in den Völkern Deutschlands Oesterreich-Ungarns ist bereit, einzustehen für das gemeinsame Wohl bis zum äußersten, wohin es auch gehen solle.

#### Die Pässe für den griechischen Geschäftsträger.

Berlin, 2. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Die „deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der griechische Geschäftsträger Boonchironadis hat der deutschen Regierung gestern im Auftrage der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Politis die nachstehende Erklärung übergeben: Infolge der soeben wirklich zustande gekommenen Vereinigung der beiden bisher getrennten Regierungen der Griechen und angesichts der Tatsache, daß griechische Regimenter an der Balkanfront an den Kämpfen teilnehmen, hält es die griechische Regierung nicht für möglich, weitere amtliche Beziehungen zwischen der griechischen Regierung und der deutschen Regierung zu unterhalten. Zugleich forderte der Geschäftsträger für sich und das Gesandtschafts- und Konsulpersonal die Pässe zur Rückkehr über die Niederlande übernehmen.

#### Ein holländisches Urteil über Deutschlands Finanzen.

Ein in der angesehenen holländischen Wochenschrift „de Post“ vom 16. Juni erschienener Aufsatz, der die Geldanlage in deutscher Kriegsanleihe behandelt, urteilt über Deutschlands finanzielle Lage wie folgt: „Der Ausbruch des Krieges auf 330 Milliarden Mark hat, wie man sieht, sich noch weit höhere Angaben von ebensoviele Finanzleuten zur Seite, die das deutsche Nationalvermögen auf 400 Milliarden Mark eingeschätzt haben. Wenn man sich auf Helfferichs Angabe stützt, beträgt es also 330 Milliarden Mark bei Kriegsausbruch. Während der drei vergangenen Kriegsjahre hat die ganze deutsche Industrie mit doppelter Energie gearbeitet und zum Besten der deutschen Kriegsanleihe glänzende Erfolge gezeitigt. Außerdem haben die Millionen deutscher Einwohner in dieser Zeit rationell die größte Sparsamkeit in Kleidung, Nahrung und Lebensunterhalt beachten müssen. Daher schätzt man die Vermehrung des Nationalvermögens während des Krieges auf wenigstens 75 Milliarden Mark. Wenn der Friede geschlossen würde, dann ist mit Sicherheit zu rechnen, daß die deutsche Kriegsschuld 80 Milliarden Mark beträgt. Gut, aber das sind immer nur 20 Prozent des während des Krieges auf 400 Milliarden angeschwollenen deutschen Nationalvermögens. Also sind mit dem Worten 20 Prozent des Nationalvermögens in Kriegsanleihe angelegt. Von diesen 80 Milliarden sind die Kosten für das Kriegsmaterial (Kupfer, Stahl, Eisen, etc.) verloren. Alles andere, die Arbeitslöhne, und der Gewinn der Fabriken sind dem Nationalvermögen zugute gekommen. Hätte Deutschland so wie die Entente keine Kriegsanleihe aus dem Ausland beziehen müssen, dann wären 100 Milliarden ausgeführt und demnach verloren gewesen. In den Zeitungen der Entente wird immer darauf hingewiesen, daß die englischen und französischen Handels- und industriellen Unternehmungen sich an der Finanzierung des Krieges ein Beispiel nehmen sollten. Diese hat die Erfolge der deutschen Industrie und des deutschen Handels gebracht. Es gibt zwar noch immer Leute, die glauben, Deutschland sei in den Krieg gekommen, um Geld zu holen“. Und das sagt man von Deutschland, das bereits 60 Milliarden Kriegsanleihe aus dem Ausland hat, während England nur 37 Milliarden aus dem Ausland hat. Die deutschen Anleihen werden noch über ihrem Ausgabekurs notiert. Die englischen Anleihen hat bereits Kursverluste bis zu 10 Prozent

erlitten. Schließlich sind viele Menschen noch der Ansicht, daß Deutschland eine stille Hoffnung auf einen Kriegszug in Gold hege, und nennen diese Entschädigung das Einzige, was Deutschlands Finanzwesen noch zu retten vermag. Aber ist nicht gerade die französische und die englische Bourse diejenige, die mit Nachdruck auf eine Kriegsentzündung, selbst bis zu 400 Milliarden, dringt? Und während diese Zeitungen jeden Tag von neuem den finanziellen Zusammenbruch Deutschlands voraussagen, halten sie gleichzeitig Deutschland doch noch für fähig, diese 400 Milliarden an sie zu zahlen.“

#### Lokale Nachrichten.

##### 40 jähriges Priesterjubiläum.

Daß sich unser hochwürdiger Herr Pfarrer Kunz allgemeiner Beliebtheit bei der ganzen Gemeinde erfreut, bewies die Teilnahme sowohl bei der

##### Gratulationsfeier

am Samstag abend wie auch bei der kirchlichen Feier am Sonntag. Wenn auch der Henningersche Saal am Sonntag abend nicht derart gefüllt war wie bei Veranstaltungen in Friedenszeiten, so muß man bedenken die große Zahl der Männer und jungen Leute, die heute unter der Fahne stehen. Aber immerhin war der große Saal schön besetzt mit einem andächtig lauschenden Publikum, das dem Jubilar seine Huldigungen darbrachte. Der Saal selbst war mit Blumen und Pflanzen festlich dekoriert und der Platz des Jubilars noch besonders mit Rosen geschmückt.

Die Feier selbst nahm den vorher aufgestellten planmäßigen Verlauf. Nachdem der Jubilar, durch Abordnungen der kirchlichen Körperschaften in seiner Wohnung abgeholt, seinen Platz eingenommen hatte, eröffnete der katholische Kirchenchor die Feier mit dem stimmungsvollen Vortrag „Lobt freudig fromme Lieder schallen“. Hierauf hielt der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes und Kirchenrechner B. Raab die Begrüßungsansprache. Nach allseitiger Begrüßung der Anwesenden entwarf er ein kurzes Lebensbild des Jubilars von der Priesterweihe bis zum heutigen Tage und betonte besonders die anerkennende Tätigkeit in unserer Gemeinde. Er übergab dem Jubilar ein von der gesamten katholischen Bürgerschaft beigelegtes Geldgeschenk in Höhe von 3600 Mk. mit der Bestimmung, diese Summe zur Anschaffung eines neuen Kreuzweges in unserem Gotteshaus zu verwenden. Hierauf überbrachte Herr Bürgermeister Diefenhardt die Glückwünsche der Bürgerschaft. Herr Lehrer Held sprach im Namen des hiesigen Lehrerkollegiums und der Schule. Herr Kaplan Gehner gratulierte namens sämtlicher hiesigen katholischen Vereine. Herr Pfarrer Weber sprach im Namen der evangelischen Kirchengemeinde. Er wies dabei ganz besonders auf das gute Einvernehmen beider hier bestehenden christlichen Konfessionen und das tatkräftige Nebeneinanderarbeiten der beiden Seelsorger in der Kriegsfürsorgetätigkeit hin. Herr Kölsch aus Frankfurt überbrachte die Glückwünsche des katholischen Kaufmännischen Vereins in Frankfurt, zu dessen Mitgliedern Herr Pfarrer Kunz während seiner Amtstätigkeit in Frankfurt zählte.

Damit war die offizielle Gratulationsfeier abgeschlossen.

Der Jubilar dankte hierauf für alle ihm dargebrachten Huldigungen. Obwohl sie seiner Person gälten, mußte er sie doch von sich weisen. Er erwähnte noch, daß es ihn vollständig überraschte, erst in den letzten Tagen sei ihm hierüber Mitteilung gemacht worden. Er dankte allen herzlich für die ihm zuteil gewordenen Huldigungen. Mit Dankbarkeit nahm er auch die Jubiläumsspende entgegen und betonte noch, daß es immer sein sehnlichster Wunsch gewesen sei, einen unserem herrlichen Gotteshaus entsprechenden Kreuzweg zu beschaffen. Es soll dieser ein bleibendes Denkmal für alle gefallenen Schwannheimer Krieger werden. Hierauf brachte der katholische Kirchenchor „Die Hymne an die Nacht“ als Schlußchor, ebenfalls recht wirkungsvoll zum Vortrag. Damit war der offizielle Akt erledigt und es fand noch ein kurzes geselliges Zusammensein statt.

##### Die kirchliche Feier.

Weihevoll erhebend gestaltete sich die am Sonntag vormittag stattgefundene kirchliche Feier. Der Himmel zeigte sich zwar nicht im richtigen Festwetter, immerhin ließ er seine Schleusen geschlossen und die liebe Sonne lugte ab und zu durch die Wolken. Schwannheims Häuser hatten zur Ehre des Jubilars Flaggenschmuck angelegt. Der Kirchplatz hatte noch Birkenzweige erhalten.

In feierlichem Zuge, in welchem sämtliche hiesigen katholischen Vereinsfähnen, ferner die des katholischen Kaufmännischen Vereins Frankfurt, zu dessen Ehrenmitglied der Jubilar zählt, sowie eine Anzahl der hiesigen sonstigen Vereine vertreten waren, wurde Herr Pfarrer Kunz von der aus der Umgebung zum Jubiläum herbeigeeilten Gesellschaft abgeholt und in die Kirche geleitet. Der Studentenverein „Walhalla“ Würzburg, dem Herr Pfarrer Kunz als Student angehörte und der katholische Studentenverein „Staufia“ zu Frankfurt a. M., dessen Ehrenphilister der Jubilar ist, waren mit ihren Fahnen ebenfalls erschienen.

Unsere Kirche war mit Tannen- und Birkenzweigen prächtig ausgeschmückt; der herrliche Hochaltar prangte im hellsten Lichterglanze und Blumenschmuck.

Unter der überaus zahlreich erschienenen Pfarzgemeinde befanden sich auch viele auswärtige Festgäste aus der näheren und weiteren Umgebung. Auch hatte unter anderem unsere verehrte Mitbürgerin, Frau Generalkonsul von Weinberg, dem Festgottesdienste beigewohnt.

Das feierliche Hochamt wurde von Herrn Pfarrer Kunz geleitet, während Herr Pfarrer Köhr aus Sindlingen und die Herren Kaplanen Den und Hilpisch aus

Frankfurt a. M. assistierten. Die Festpredigt hielt Herr Dekan Buß aus Hofheim i. T. In beredten Worten schilderte er das innige Zusammenleben und Zusammenwirken zwischen Volk und Priester, wie es in Schwannheim der Fall sei. Er beglückwünschte die Pfarzgemeinde auf das herzlichste und wünschte ihr, daß der Jubilar der Gemeinde Schwannheim noch recht lange erhalten bleibe. Hoffe er, daß auch das Goldene Priesterjubiläum die Gemeinde in feierlicher Weise begehen könne. Im übrigen hinterließ die Festpredigt einen nachhaltigen Eindruck bei allen Beteiligten. — Verschönert wurde das Hochamt durch die Mitwirkung des katholischen Kirchenchors, der die gesamte Messe und Segenslieder in wirkungsvoller Vollendung zu Gehör brachte. Das am Schluß von der ganzen Gemeinde angestimmte Lied „Großer Gott wir loben dich“ wurde mit heller Begeisterung gesungen.

Nach dem Hochamt wurde der Jubilar in feierlichem Zuge wieder in das Pfarrhaus geleitet, womit die hauptkirchliche Feier, die allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird, ihr Ende erreichte.

##### Huldigungsfeier der Schulkinder.

Eine ganz eigenartige Jubelfeier zu Ehren des Herrn Pfarrers veranstaltete unsere Schulkinder. Sie kleidete nämlich ihre Ehrung des Jubilars in die äußere Form einer Muttergottesandacht mit Segen, an der sämtliche Schüler unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen teilnahmen. Die würdige Feier erhielt durch ein mehrstimmiges Muttergotteslied, das von den oberen Mädchenklassen unter Leitung des Herrn Lehrers Maus vorgetragen wurde, eine weichevolle Eröffnung. Während des Gesanges erstrahlte plötzlich der elektrische Strahlenkranz, den die Kinder als Ehrengeschenk an den Jubilar um die Muttergottesstatue von der unbefleckten Empfängnis hatten anlegen lassen, im herrlichsten Lichte. Nach Schluß des Liedes hielt der Herr Jubilar von der Kanzel aus eine innige Ansprache an die versammelten Schüler in der er ihnen dankte für ihre sinnige Huldigung und das schmeichelnde Geschenk, das seine beste Weihe erhalte durch ein Leben, das sich aufbaue auf den Mahnungen und Lehren, die er ihnen als Seelsorger in Kirche und Schule gegeben habe. Der Ansprache folgte ein gemeinsames Gebet an Maria und darauf die Muttergottesmette. Nachdem dann noch ein mehrstimmiges Muttergotteslied durch die oberen Mädchenklassen und der einstimmige Choral „Es blüht den Engeln wohlbekannt“ von allen Kindern gesungen worden war, wurde die Feier mit Erteilung des sakramentalen Segens geschlossen.

Außer den Schülern, die das Mittelschiff der Kirche füllten, nahm noch eine große Zahl Erwachsener an der sinnigen Huldigung teil.

Erwähnt sei noch, daß sämtliche früheren 13 Kaplane ihrem Pfarrer, dem Jubilar, ihre Photographien auf einem großen Bilde zusammengestellt, gewidmet haben.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Fahrer Fritz Raab in einem Reserve-Feild-Ärtillerie-Regiment. Fleisch- und Wurstverkauf. Der dieswöchige Fleischverkauf findet morgen Mittwoch statt. Vormittags wird auf die Reichsfleischkarten und nachmittags auf die Zulagekarten ausgegeben. Außerdem findet morgen Abend bei Josef Nicolai Wwe. und A. May Wurstverkauf statt.

Schneizerköpfe gelangt am Donnerstag, den 5. Juli, in den Verkaufsstellen an Nr. 176—180 zur Ausgabe. Marienverein. Am nächsten Sonntag ist in Höchst Generalversammlung der Marienvereine des Dekanats Höchst mit Andacht und Predigt in der Pfarrkirche und darauffolgender Versammlung im Antoniterhof. Hier wird u. a. in einer sehr lehrreichen Kinovorstellung „Die Fahrt der Möwe“ vorgeführt. Die Mitglieder, die mit nach Höchst gehen, mögen sich bis Donnerstag abend im St. Josefs-Haus anmelden. Person 20 Pfennig. Das Geld wird vorher eingesammelt.

Groß-Höchst. Mit dem 1. Juli fand die Eingemeindung der drei Höchster Nachbarorte Sindlingen, Zeilsheim und Unterlieberbach in die Stadtgemeinde Höchst statt. Mit dieser Eingemeindung zählt Höchst jetzt rund 30 000 Einwohner. Am rund 1700 Hektar ist der Stadtbezirk gewachsen. Obwohl Höchst nach dem Gesetz das Recht hätte, als Stadt von mehr als 24 000 Einwohnern aus dem Kreise auszuscheiden, verzichtet es vertraglich für 10 Jahre auf dieses Recht. Aus Anlaß der Eingemeindung fand am Sonntag in Höchst eine Zusammenkunft aller bisherigen Gemeindevorsteher mit den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung statt.

Einschränkung des Gasverbrauchs. Wir machen auch an dieser Stelle noch besonders auf die Bekanntmachung betreffend Beschränkungen im Gasverbrauch in heutiger Nummer aufmerksam. Nach derselben ist die Entnahme von Gas in der Zeit von nachmittags 2½ bis abends 7 Uhr und nachts von 11 bis 5 Uhr für jedermann verboten.

Die diesjährige Wallfahrtsprozession zur marianischen Bergkapelle zu Hofheim ist am Sonntag, den 8. Juli; der Auszug von der Hofheimer Pfarrkirche um 1½ Uhr. Nach der Ankunft auf dem Berge ist die Festpredigt im Freien und hierauf um 10 Uhr das Hochamt in der Kapelle.

Soll man das für möglich halten? Zwei Burschen im Alter von 17 Jahren wurden zwischen Hofheim und Lorschbach dabei überrascht, als sie auf einem Acker eine große Zahl von Kartoffelbüscheln ausriffen und verstreuten. Die Buben, in deren Besitz sich erhebliche Mengen gestohlener Früchte und Gemüse vorfinden, wurden verhaftet und dem Höchster Gerichtsgenossenschaft überwiesen. Auch aus Königstein wird gemeldet: Bubenhände haben auf einem hiesigen Kartoffelacker mehr als 400 Büsche ausgerissen.



**Seifenpulver.** Der Kreisaußschuß ist in der Lage, Seifenpulver an Geschäftsleute abzugeben. Bestellungen sind alsbald bei den Magistraten und Gemeindevorständen einzureichen.

**Eine totale Mondfinsternis** findet in der Nacht vom 4. zum 5. Juli statt. Sie ist außer in ganz Europa auch in ganz Afrika, dem größten Teile Asiens, in Australien, im Atlantischen Ozean und in Südamerika zu sehen. Das bemerkenswerte Naturereignis beginnt am Mittwoch, dem 4. Juli, abends um 9 Uhr 52 Minuten deutscher Sommerzeit, also nur kurze Zeit nach dem um 9 Uhr 16 Minuten abends erfolgenden Aufgang des Vollmondes. Die totale Bedeckung beginnt um 10 Uhr 51 Minuten und dauert bis 12 Uhr 27 Minuten vormittags.

**Nachprüfungen in den Haushaltungen.** Es werden demnächst Nachprüfungen bei den Gastwirtschaften, Hotels, öffentlichen Küchen usw. sowie bei den Privathaushaltungen durch besondere Revisoren stattfinden, um festzustellen, ob die durch die verschiedenen Bekanntmachungen beschlagnahmten Haushaltsgegenstände angemeldet und abgeliefert sind. Es empfiehlt sich daher, etwa unberechtigterweise noch zurückgehaltene Gegenstände baldmöglichst an die Sammelstelle der Kommunalverbände abzuliefern, um spätere Strafanzeigen zu vermeiden.

**Beschlagnahme und Bestandserhebung von Stab-, Form- und Moniereisen.** Am 7. Juni 1917 ist im Deutschen Reichsanzeiger eine Bekanntmachung des Kriegsministeriums erschienen, durch die sämtliche vorhandenen und neuhergestellten Mengen an Stab-, Form- und Moniereisen beschlagnahmt werden. Jedoch ist trotz der Beschlagnahme allgemein die Verwendung und Verflügung gestattet, sofern es sich nicht um Neu-, Erweiterungs- und Umbauten handelt. Verwendung für letztere Zwecke ist nur bei Vorliegen eines Dringlichkeitscheines mit dem Stempel der Bauten-Prüfstelle des Kriegsamtes zulässig; jedoch fällt auch diese Beschränkung fort bei Verwendung für Brücken unter Eisenbahngleisen und für laufende Unterhaltungsarbeiten in Bergwerksbe-

trieben. Ferner ist für Eisenkonstruktionsfirmen, Eisen- und Beton-Baufirmen eine Meldepflicht bestimmt, nach der sie ihre Bestände am 1. jedes Monats bis zum 10. des Monats dem Kriegsamt, Bauten-Prüfstelle, Berlin W. 9, Leipziger Platz 13, zu melden haben. Als genommen sind Bestände derjenigen Sorten gleicher Form und gleichen Querschnitts, die am Stichtage nicht mehr als 500 Kilogramm betragen. Meldebogen sind bei der Bauten-Prüfstelle anzufordern. Außerdem ordnet die Bekanntmachung eine Lagerbuchführung an. Weitere Einzelheiten, auch über Anfragen und Anträge, sind aus den Amtsblättern zu ersuchen. Die Bestimmungen der Bekanntmachung treten mit Beginn des 18. Juni 1917 in Kraft.

**Gefährliche Waschmittel.** Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: Der Mangel an Seife hat dahingeführt, daß als Ersatz jetzt zahlreiche Waschmittel in den Handel gebracht werden, die manchmal nur mit Vorsicht gebraucht werden dürfen. Unter ihnen hat ein solches weitere Verbreitung gefunden, das Natriumsuperoxid, das einen chemischen Stoff enthält, der stark bleichend wirkt, aber bei unvorsichtiger Behandlung durch Risse oder Erhitzung Sprengzündungen und Brände herbeiführt. Es wird dringend angeraten, vor Verwendung solcher Waschmittel die auf den Verpackungen angebrachten, behördlich geordneten Warnungen sorgfältig zu beachten und die Vorschriften gewissenhaft zu befolgen.

**50-Pfennigstücke aus Zink.** Zur Behebung der Kleingeldnot hatte die Berliner Handelskammer in einer Eingabe an das Direktorium der Reichsbank den Vorschlag gemacht, 50-Pfennigstücke herauszugeben. Dieses hat darauf erwidert, daß der Staatssekretär des Reichsschatzamtes die Ausprägung großer Mengen von kleinen Münzen bei den Münzstätten in Auftrag gegeben hat, daß diese aber aus verschiedenen Gründen nicht in der Lage gewesen sind, die Bestellungen in hinreichendem Maße auszuführen. Der Ausgabe von Darlehenskassenscheinen zu 1/2 Mark steht der Umstand entgegen, daß die Bank-

anstalten und besonders die Reichsbankhauptkassette ungeheuren Mengen umlaufenden Papiergeldes schon mit den allergrößten Schwierigkeiten bei Beschaffung, Zahl- und namentlich des Aufsichtspersonals zu kämpfen haben, und daß diese Schwierigkeiten durch die Ausprägung eines so kleinen Scheines, wie es der 1/2-Markscheint, ins Ungemeine gesteigert werden würden. Das Direktorium der Reichsbank hat daher bereits vor mehreren Wochen bei dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes die Ausprägung eines 50-Pfennigstückes angeregt.

## Kirchliche Anzeigen.

### Katholischer Gottesdienst.

**Mittwoch, 7. Juli:** 3. Exequienamt für den Jungling Ralt.  
**Donnerstag, 8. Juli:** 3. Exequienamt für Joseph Ralt. — Nachm. 4 Uhr: Beichte.  
**Freitag: Obergelb-Freitag:** 6 Uhr 40 Minuten: Teilung der hl. Kommunion, dann best. Amt z. G. d. gottl. Jesu für 8 im Heide stehenden Brüder. — Nach dem Amt: Segnung des Allerheiligsten Sakraments und Segen.  
**Sonntag, 9. Juli:** Bierwienamt für den gefallenen Karl Müller. — Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Beichte. — 6 Uhr: Salve.  
**Donnerstag, abends 8 Uhr:** Bittandacht zur Erleichterung Sieges und für unsere Krieger.  
**Sonntag, den 8. Juli:** Gemeinshaftl. hl. Kommunion. Klassen IIa und IIb.

Das kath. Pfarramt.

### Evangelischer Gottesdienst.

**Donnerstag, den 5. Juli abends 8 Uhr:** Kriegsbethnung. Glocken Abkling.

Das evangl. Pfarramt.

## Vereinskalender.

**Turnverein:** Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr: Turnabend. — Nachm. 4 Uhr: Beichte.  
**Gesangsverein Sängerlust:** Samstag abends phantast. Gesangstunde. — Nachm. 4 Uhr: Beichte.  
**Turngemeinde:** Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr: Turnabend. — Nachm. 4 Uhr: Beichte.  
**Kath. Kirchenchor:** Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr: Gesangstunde.

## Danksagung.

Anlässlich des 40. Jahrestages meiner Priesterweihe sind mir aus allen Kreisen der Bürgerschaft so zahlreiche Beweise der Liebe und Anhänglichkeit entgegengebracht worden, dass es mir unmöglich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken. Ich bitte darum, auf diesem Wege für jede mir zu teil gewordene Aufmerksamkeit meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Schwanheim a. M., den 3. Juli 1917.

Kunz, Pfarrer.

## Dank an Schwanheim's Einwohnerschaft!

Nachdem der Tag des 40jährigen Priesterjubiläums unseres Hochw. Herrn Pfarrer Kunz in der glanzvollsten Weise verlaufen ist, können wir nicht umhin allen die zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben, insbesondere für die Schmückung der Häuser, den verehrl. Fahndeputationen, sowie dem Kathol. Kirchenchor

### Herzlichen Dank

zu sagen.

Insbesondere danken wir noch allen Spendern, die es ermöglichten, dem Herrn Jubilär ein so namhaftes Geschenk zur Ausschmückung unseres Gotteshauses zu überreichen.

Schwanheim a. M., 2. Juli 1917.

### Die kirchlichen Körperschaften.

L. d. N.: B. Staab.

## Spar- und Hilfskasse Schwanheim

gegr. 1872

e. G. m. u. H.

gegr. 1872

Geschäftslokal: Vierhäusergasse 2.

Geschäftsstunden: Dienstags und Freitags nachm. von 3-7 Uhr.

Eigenes Vermögen: 141,009.24 Mark.

### Tägliche Verzinsung der Spareinlagen

mit 3 3/4% für Einlagen bis zu 4000 Mark

mit 4% für Einlagen über 4000 Mark.

Gewährung von Hypotheken zu 4 1/2%

345

Uebernahme von Kaufschillingen

Gewährung von Darlehen auf laufende Rechnung Wechselverkehr.

Geschäftsanteile der Genossenschaft, welche zur Zeit Mk. 800 betragen, werden mit 7% verzinst.

Anmeldungen hierzu werden im Geschäftslokale entgegengenommen.

### Geheimhaltung aller Geschäfte.

## Vereinigte Landwirte

Schwanheim a. M.

Alle Selbstversorger haben das Korn zum mahlen sofort an das Lager der Vereinigten Landwirte zu besorgen, da es Mittwoch abgeholt wird.

Der Vorstand.

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Nr. 17. 520

Schöne 2-3 Zimmerwohnung mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. Näh. Exped. 521

Schöne 3 Zimmerwohnung in der Waldstraße per 1. August zu vermieten. Näh. Hauptstr. 35. 522

Wer kann einen Liter

## Ziegenmilch

an eine kranke Person täglich abgeben. Zu melden Neue Frankfurterstr. 511.

## Für Herren

Achten Sie genau auf Firma und Straße.

Gutputzende Pulver, Knebelier, Mäntel, Umbäuer, 30, 35, 40, 45, 55, 60, 65, 70 extra feine 75, 80, 85, 90 und höher.

auch für die Herren.

## Für Jügl. und Burden

25, 28, 30, 35, 40, 45, 50 u. höh.

von 3-9 Jahren

## Waschanzüge für Knaben

5, 6, 7, 8, 9 und höher.

## Adolf Schönfeld

Frankfurt a. M.

früher Rahrgasse,

jetzt Trierischgasse 5, 1. St.

gegenüber der Lederhalle.

Tele. Hanla 6280

Kein Laden.

Schöne Wohnung mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näh. im Verlag. 513

Schöne 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Expedition. 523

Schöne 2 oder 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Waldstraße 20. 519

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Waldstr. 16. 522

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag Peter Hartmann, Schwanheim a. M.